

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
ausgespal-  
telt 1.—



Einrich-  
tungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrichtung  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2spalt. Zeile

Nr. 46.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 21. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1894.

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 17. April. Erste Beratung des Ge-  
setzentwurfs betreffend die Fristverlängerung des  
Sonntagsunterrichts an Fortbildungsschulen.  
Minister Frhr. v. Berlepsch weist darauf hin,  
dass sich die Vertreter des Zentrums und der Reichs-  
partei früher für die Fortdauer des Sonntagsunter-  
richts ausgesprochen hätten, hoffentlich finde sich auch jetzt  
eine Majorität für den Entwurf. Die Regierung  
wolle nicht die evangelische Kirche zwingen, von ihren  
Ansichtungen bezüglich des Hauptgottesdienstes zu-  
rückzukommen. Der Gesetzentwurf bezwecke lediglich  
eine längere Frist zur Ausführung des seinerzeit  
beabsichtigten Kompromisses mit der Kirche. Die  
Verlegung des Unterrichts auf einen Wochentag  
hindert viele Lehrlinge an dem Besuch des Fortbil-  
dungsunterrichts. Die Unterbrechung des Sonntags-  
unterrichts durch den Gottesdienst zwingt diejenigen,  
welche die Kirche nicht besuchen wollen, zum Aufent-  
halt auf den Straßen oder in den Wirtshäusern.  
Der einzig gangbare Weg ist die Verlegung des Haupt-  
gottesdienstes oder die Neueinrichtung eines zweiten  
Hauptgottesdienstes. Eine Ablehnung des Gesetzent-  
wurfs schädigt besonders den Fachzeichnenunterricht,  
dessen Bedeutung allseits gewürdigt wird. Abgeord.  
Kropatschek (kons.) bekämpft die Vorlage. Das  
Hauptziel muß sein, den Sonntag von dem Unterricht  
gänzlich freizubehalten. Es wäre die beste Lösung,  
wenn der Minister danach strebe, für den Fortbil-  
dungsunterricht einen halben Wochentag einzuräumen.  
Dann können Lehrer und Schüler die Sonntagsruhe  
genießen. (Beifall rechts.) Abg. Osann erklärt, die  
Nationalliberalen treten einstimmig für das Gesetz  
ein. Die wünschenswerte Verlegung des Unterrichts  
auf einen Wochentag ist zur Zeit unmöglich. Ein  
Zwang nach dieser Richtung ist ausgeschlossen, da es  
sich um einen fakultativen Unterricht handelt. Abg.  
Graf Bernstorff (Reichsp.) spricht sich gegen das  
Gesetz aus. Wenn die Fristverlängerung heute ange-  
nommen wird, so steht man nach drei Jahren wieder  
auf demselben Fleck. Abg. Schmidt-Eberfeld erklärt  
im Namen der freisinnigen Volkspartei und der süd-  
deutschen Volkspartei, daß beide der Vorlage zustimmen.  
Abg. Schädl er (Ztr.) bemerkt, in den katholischen  
Gegenden sei die Einigung über den Sonntagsunter-

richt bereits erfolgt. Das Zentrum ist nicht in der  
Lage, dem Gesetze zuzustimmen, welches nach der Er-  
klärung der protestantischen Kirche in deren Rechte  
und Befugnisse eingreift. Wir stimmen geschlossen  
gegen die Vorlage. Abg. Vogtherr (Soz.) meint,  
bei gutem Willen könnte die Kirche ihren bisherigen  
Widerstand sehr wohl aufgeben. Läge die Sache im  
Interesse des Militarismus, so wären alle kirchliche  
Behörden sofort zu haben. (Laruche rechts.) Uebrigens  
muß der Unterricht auf einen Wochentag verlegt wer-  
den. Wir lehnen deshalb die Vorlage ab. Abg.  
Fr. v. Stumm (D. Reichsp.) spricht sich gegen das  
Gesetz aus. Der Zeichenunterricht läßt sich ebenso  
gut bei Nacht erteilen. Der Fortbildungsunterricht  
darf den Gottesdienst nicht verdrängen. Handels-  
minister Frhr. v. Berlepsch bemerkt, wer gegen die  
Vorlage sei, verschleße die Augen vor den praktischen  
Bedürfnissen. Die an sich erstrebenswerte Verlegung  
des Unterrichts auf die Tagesstunden in der Woche  
ist noch nicht auszuführen, der Sonntagsunterricht ist  
noch unentbehrlich. Nach den heutigen Ausführungen  
der Abgg. Kropatschek und Graf Bernstorff müßte er  
annehmen, daß dieselben für den obligatorischen Fort-  
bildungsunterricht an Wochentagen sind. Er werde  
sich dieser Ausführungen möglicherweise später bei  
einer bestimmten Gelegenheit erinnern. (Hört! hört!)  
Nach einer kurzen Besprechung der Vorlage durch  
die Abgg. Kiderer (freis. Verein.) und Müller-  
Dortmund (nat.-lib.) ist die erste Lesung beendet.  
Darauf wird das Gesetz in zweiter Lesung gegen die  
Nationalliberalen, beide freisinnige Parteien, die süd-  
deutsche Volkspartei und einzelne Reichsparteiler ab-  
gelehnt. Der Antrag auf Abänderung des  
Wahlreglements wird in dritter Lesung nach  
den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Es  
folgt die erste Lesung des Heimstättengesetzes.  
Das Haus erledigt dann ohne Debatte die erste und  
zweite Lesung des Nachtragsetats, die zweite  
Lesung des Priestertaugengesetzes und nimmt  
in der Schlussabstimmung die Anträge Schröder be-  
treffs der Handlungsgehilfen an.

\* Berlin, 18. April. Zunächst werden mehrere  
Wahlprüfungen nach den Kommissionsbeschlüssen er-  
ledigt. Die Wahl des Abg. Molke wird nach langer  
erregter Debatte mit 142 gegen 123 Stimmen für

ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. Polenz wird  
darauf ebenfalls nach längerer erregter Debatte für  
ungültig erklärt. Es folgt die zweite Beratung des  
Heimstättengesetzes. Nach demselben hat jeder Reichs-  
angehörige nach vollendetem 24. Lebensjahre das  
Recht, zur Errichtung einer Heimstätte, deren Er-  
richtung durch Eintragung eines geeigneten Grund-  
stücks in das Grundbuch erfolgt. Abg. Samy  
(Reichsp.) befürwortet die Vorlage. Abg. Graf Dö-  
hoff (D.-kons.) bringt eine Resolution ein, in wel-  
cher die Regierung ersucht wird, in der nächsten Ses-  
sion, da jetzt der beantragte Entwurf nicht mehr zur  
Verabschiedung gelange, einen Gesetzentwurf in der  
Richtung des jetzt beantragten einzubringen. Abg.  
Schönl and (Soz.) spricht sich gegen den Entwurf  
aus, derselbe sei nur der Ausdruck einer potenzierten  
Verlegenheitspolitik. Der großen Masse der Mittel-  
losen werde doch die Erwerbung einer Heimstätte un-  
möglich. Abg. Schädl er (Centr.) befürwortet den  
Entwurf. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) meint,  
nach Eingang der Resolution habe die Weiterberat-  
ung keinen Wert mehr. Abg. Sahn (nat.-lib.) tritt  
für den Entwurf im Interesse der Wehrkraft ein.  
Abg. Kiderer (fr. Ver.) bemerkt, die Sache sei noch  
nicht reif. Abg. Janta (Soz.) führt aus, not-  
wendiger als die Vorlage sei die Aufhebung des An-  
stielungsgesetzes. Abg. Bödel (D. Reichsp.) be-  
grüßt den Entwurf als ersten Schritt nach einer  
besseren Seite. Abg. Liebermann (Antif.) be-  
fürwortet gleichfalls das Gesetz. Die Vorlage wird  
gegen die beiden freisinnigen Fraktionen und die So-  
zialdemokraten angenommen; die Resolution Dö-  
hoff wird mit derselben Mehrheit angenommen. Die  
Uebereinstimmungen des Etats für 1892 bis 93 wer-  
den ohne Debatte nachträglich genehmigt. Die No-  
velle zum Viehschlagengesetz wird in dritter Lesung an-  
genommen unter Ablehnung eines Antrages Bödel,  
welcher den Viehhändlern die Durchführung über die  
von ihnen gehandelten auferlegen will. Die Novelle  
zur Konkursordnung (Pfandrechte der Vermieter) wird  
definitiv angenommen. Ferner wird die Resolution  
Schröder genehmigt auf Verlegung einer alljährlichen  
Konkursstatistik.

**Landesnachrichten.**

Wörnersberg, 19. April. Der baldige

**Viktoria regia.**

Roman von G. von Ziegler.  
(Fortsetzung.)

„Billy“ stöhnte er qualvoll, und mitten in  
den Todeskampf des kleinen drang des Vaters  
Stimme, daß er die halbgebrochenen Augen noch ein-  
mal öffnete und herzerreißend zu lächeln versuchte.  
„Keine Hilfe“, hatte achselzuckend der Arzt ge-  
sagt, als er gegen Abend nochmals wiederkam, und  
„keine Hilfe“ klang's rings von den Wänden den  
Ältern entgegen, die in dumpfer Verzweiflung einan-  
der anschauten.  
„Gott sei uns gnädig,“ flüsterte Marie und ihr  
Gatte nickte halb abwesend, ohne den Blick von  
Billy zu wenden. Am Mitternacht schien es plötzlich  
besser zu werden, die schreckliche Atemnot ließ nach,  
und der Knabe lag ruhig, tiefer schlüpfte, aber das  
Mutterherz zog sich jetzt noch krampfhafter zusammen  
als vorher, denn — nun ging's zu Ende!  
„Er wird besser, er ist gerettet,“ flüsterte der  
Hauptmann voll unterdrückten Jubels, und mit einem  
Male stand er neben seiner Frau und zog dieselbe  
ganz gebrochen an sein Herz.  
„O Marie, kannst du mir vergeben?“ sprach er  
feierlich. „Hier angefaßt unseres wiedergehenkten  
Kleinen bitte ich dich um Vergebung für jede trübe  
Stunde, die ich dir bereitet; es soll anders werden!  
Mein fester Manneswille ist erwacht, und ich gebe  
dir mein Ehrenwort, daß ich hinfort dich, du treues  
Weib, lieben und hochhalten will, wie's dir gebührt.“

Mitten in allem Gram und Jammer glänzte  
Mariens Blick hell auf; leise schmiegte sie sich an  
den Gatten und hauchte mit der ganzen treuen, so  
lange zurückgedrängten Liebe: „Mein Arthur! Welch  
ein unendlicher Trost in unserem bitteren Weh, daß  
du mir wiedergegeben bist! Ich glaube dir, du wirst  
im Angedenken an unsern Kindes — Sterbestunde  
dein Wort niemals brechen!“  
Erstaunt, entsetzt blickte der stattliche Mann auf  
die weinende Frau, deren Mund bebend ein fürchter-  
liches Wort gesprochen.  
„Nein, geliebte Frau, das wolle Gott verhüten,  
daß Billy uns stirbt.“  
Doch kaum hatte er ausgerebet, als das ster-  
bende Kind noch einmal die Augen aufschlug, mit  
beiden Händchen stehend nach den Eltern langte und  
dann leise röchelnd zurück in die Kissen sank.  
Diese grauenhafte Stille herrschte während eini-  
ger Minuten, dann atmete Marie beklommen und  
sank bewusstlos am Bettchen zu Boden.  
Es war vorbei! Hauptmann Wilkens fühlte  
seinen Herzschlag stocken; er beugte sich über das  
Kind, der Puls hatte aufgehört zu schlagen, das  
Auge war gebrochen.  
„Allmächtiger Gott! Du straffst furchtbar,“  
murmelte er mit erblaßten Lippen und brückte dem  
toten Liebling die Augen zu. Dann sank auch er  
neben der Ohnmächtigen zu Boden in wortlosem Ge-  
bet, kaum fassend, was um ihn her vorgegangen.  
Endlich raffte er sich in die Höhe, warf noch ein  
Blick auf die kleine Leiche, nahm dann seine Frau

liebevoll in die Arme und trug sie zum Sofa, um  
sie wieder ins Leben zurückzurufen.  
Und so hielten beide, als Marie sich wieder er-  
holt, mit einander Totenwache bei ihrem einzigen  
Kinde, und was bei Beizzeiten desselben nicht ge-  
schehen, das brachte sein Tod in dieser Nacht zu  
stande: ihre Herzen fanden sich für immerdar.  
Am nächsten Morgen ward der kleine Tote in  
seine letzte, enge Wohnung gebettet und nach der  
Leichenhalle des Friedhofes gebracht, während die  
ganz gebrochene Mutter in einem nebenan belegenen  
Zimmer auf dem Sofa lag. Hauptmann Wilkens  
ging selbst zu Gräfin Hohenburg, um ihr den Tod  
seines Söhnchens mitzuteilen.  
„Gnädige Gräfin“, sagte er mit bebender  
Stimme, bei ihrem Eintreten zurückweichend, „ver-  
geben Sie, daß ich es wage, selbst zu kommen. Sie  
fürchten möglicherweise die Ansteckung. Aber Sie  
sollen aus meinem Munde zuerst erfahren, daß alles  
vorüber ist!“  
„Allmächtiger Himmel“, rief Viktoria erschüttert,  
und ohne seine mahnenden Worte zu beachten, eilte  
sie auf ihn zu und bot ihm beide Hände, „mein  
armer Hauptmann Wilkens, Welch eine erschütternde  
Botschaft teilen Sie mir da mit! Gott helfe Ihnen  
und Ihrer armen Frau Gemahlin.“  
Liebewegte neigte er sich über die schlanken Fin-  
ger, um sie zu küssen; eine Thräne rann über seine  
Wange, als er sich wieder aufrichtete.  
„Ja, Frau Gräfin, es ist ein furchtbarer Schick-  
salschlag, der mich trifft — und nicht unverdient!“

Frühling hat auch bei uns die Vegetation sehr gefördert. Auf dem Obstgute des Ackerwirt Bayh blühen verschiedene Bäume, darunter ein großer Apfelbaum mit den schönsten roten Blütenbüscheln. Es ist dies bei unserem Klima und unserer Höhenlage (Wörnersberg liegt 617 m hoch) gewiss eine Seltenheit.

\* Calw, 17. April. Gestern nacht um 11 Uhr brach in der Scheuer von Oekonom Hugo Rau ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das sehr große, mit Heu und Stroh angefüllte Gebäude in kurzer Zeit zerstörte. Pferde und Rindvieh konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Eine Magd, welche in dem Gebäude schlief, war in der größten Gefahr, das Leben zu verlieren. Unter dem Gebäude befindet sich ein sehr großer Weinkeller; der Schaden an Getränken läßt sich noch nicht übersehen. Entstehungsurache ist unbekannt; jedoch scheint Brandstiftung nicht ausgeschlossen zu sein.

\* Stuttgart, 17. April. Der Prozeß Hegelmaier, der am 28. April vor dem Disziplinarhof verhandelt werden sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

\* Stuttgart, 18. April. Die heutige Versteigerung von Pferden aus den kgl. Ställen zeigte, wie gründlich man bestrebt ist, mit der alten Zucht richtung aufzuräumen. Es gelangten nicht weniger als 16 vier- bis fünfjährige, fast ganz tadellose Pferde zum Verkauf, für die 600 bis 2000 Mk. erzielt wurden. Ein achtjähriger Vollbluthengst (Sultan) kam auf 2420 Mk. Man sieht hieraus, wie sehr dieser einst so beliebte und kostbare Schlag aus der Mode gekommen. 4 Pferde wurden wegen zu niedriger Gebote zurückgehalten. Im Ganzen betrug der Erlös für 23 Pferde 25,150 Mk., also durchschnittlich 1095 Mk. pro Pferd. S. N. der König war von Anfang bis zu Ende bei der Auktion, die diesesmal im kgl. Reitthaus stattfand, anwesend und notierte eigenhändig die ersten Preise auf dem Verkaufsprogramm.

\* Ravensburg, 18. April. Rekruten haben gestern Abend vor der Polizeiwache einen Krawall verursacht. Als einige Hauptstreiter verhaftet werden sollten, widersetzten sich ihre Kameraden. Immer mehr Personen gesellten sich zu den Tumultierenden, so daß der Haufe schließlich auf etwa 1000 Personen angewachsen war. Die Polizei war machtlos und mußte schließlich die verhafteten Personen wieder freigeben. Dieselben wurden mit Hurrah und Hochrufen begrüßt.

\* Ravensburg, 19. April. Gestern Abend sammelte sich wiederum eine bedeutende Menschenmenge vor der Polizeiwache. Anfänglich schien die Sache harmlos verlaufen zu wollen; bei eindringender Dunkelheit jedoch vermehrte sich der Tumult, der während anderthalb Stunden einen bedrohlichen Charakter annahm. Jedesmal, wenn sich ein Schutzmann zeigte oder die Thüre an der Polizeiwache geöffnet wurde, wurde ein Höllenlärm in Szene gesetzt, und es war augenscheinlich, daß es auf eine Verhöhnung der Polizei abgesehen war. Nachdem wieder Steine gegen das Polizeilokal geschleudert worden waren, begaben sich Regierungsrat Hänle,

Staatsanwalt Smelin, Stadtschultheiß Sprenger und der Gemeinderat mit Landjägern vor das Wachlokal, von wo aus der Stadtschultheiß die Menge zum Auseinandergehen aufforderte. Als der Aufforderung keine Folge gegeben wurde, erhielten die Landjäger den Befehl, den Platz zu säubern. Dies wurde rasch und energisch ausgeführt; dabei wurde ein Landjäger hinterrücks überfallen und zu Boden gestoßen. Der Thäter ist ermittelt. Gestern und heute fanden verschiedene Verhaftungen statt; die Untersuchung ist von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommen.

\* (Verschiedenes.) Das 2 Jahr alte Kind eines Zimmermanns in Sonthelm spielte am Fenster und stürzte 2 Stod hoch hinab auf die Straße. Mit Ausnahme einer starken Nasenblutung konnte es den hocherfreuten Eltern unverletzt gebracht werden. — Auf dem Dache eines der Zuchthausgebäude in Ludwigsburg waren mehrere Zuchthausgefangene damit beschäftigt, ein schadhaftes Kamin auszubessern. Plötzlich glitt ein Brett vom Gerüste ab, und zwei auf demselben arbeitende Sträflinge stürzten in die Tiefe hinab. Einer derselben, welcher zu Hause eine zahlreiche Familie hat, war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt vom Blatze getragen. — Auf sehr bedauerliche Weise ist in Wannweil der 69 Jahre alte Bauer Martin Kern ums Leben gekommen. Derselbe, seit längerer Zeit mit epileptischen Anfällen behaftet, war damit beschäftigt, seine an der unteren Gehäse gelegene Wiese zu wässern. Hierbei scheint ihn ein solcher Anfall in dem Augenblick, als er sich an dem großen Wassergraben zu schaffen machte, überfallen zu haben. Er fiel in diesen hinein und fand so auf elende Weise den Tod durch Ertrinken. Kern hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

\* Freiburg i. B. Der Hauptgewinn der Münsterbau-Lotterie ist einem armen Bauern namens Haas in Schönwald zugefallen, der Vater von sieben Kindern ist.

\* Darmstadt, 18. April. Der Großherzog spendete anlässlich seiner Vermählung zwanzig unbedingten unbescholtenen Brautpaaren des Landes, von denen zehn der Landwirtschaft und zehn dem gewerblichen Arbeiterstande angehören, je 1000 Mk.

\* Folgende heitere Geschichte wird aus einem Dorfe in der Nähe von Koburg berichtet: Vor Jahren wurde dort unter entsprechender Feierlichkeit eine Bismarcklinde gepflanzt. Der Mangel an Regen im verklossenen Sommer blieb auch nicht ohne nachteilige Folgen für den Baum, für dessen Gedeihen die ganze Gemeinde Interesse hatte — er verdorrte. Das merkte man erst beim Wiedererwachen der Natur in diesem Frühjahr, und die „Spitzen“ der Ortsbehörden fahten den Entschluß, ohne Aufsehen zu erregen, nächstlicher Weile die Linde durch eine andere zu ersetzen. Gedacht, gethan; das Werk gelang, und der Baum gedieh augenscheinlich zur ganz besonderen Freude derer, die ihn gepflanzt. Immer stärker entwickelten sich seine Knospen und einer der letzten sonnigen Tage brachte sie zum Blatzen; doch zum Entsetzen der klugen Botanologen: das Baumlein trug — Birnblüten!

#### Ausländisches.

\* Budapest. In Temesvar wurde die Ent-

deckung gemacht, daß der Meßner der Domkirche zu verschiedenen Malen die höchst wertvollen Altargerätschaften dieser Kirche versteckt hatte. Der Bischof konnte jüngst das Hochamt nicht abhalten, da sich die Geräte wieder in der Pfandleihanstalt befanden. Die Entdeckung des Unfugs ruft unter der Bevölkerung heftigen Unwillen hervor.

\* Die französische Regierung stellte 1 1/2 Mill. Frank in den Haushalt für 1895 ein, die als Aufbesserung für etwa 35 000 pensionierte Mitglieder der Arbeiter-Unterstützungs-Vereine dienen sollen. Der Staatshaushalt soll zu diesem Zwecke einen alljährlich wachsenden Betrag enthalten. Dem Temps zufolge bildet diese Maßnahme gewissermaßen die Vorstufe eines Arbeiterpensionsgesetzes.

\* Das russische Justiz-Ministerium hat einen Gesetzes-Antrag ausgearbeitet über Abänderungen des Systems der Bestrafung minderjähriger Verbrecher; das Projekt faßt in erster Linie ins Auge die möglichste Besserung dieser unmündigen Verbrecher und die Beseitigung des schädlichen Einflusses, den die verberbte Umgebung, in die sie bei Verbüßung ihrer Strafe häufig verlegt wurden, auf sie auszuüben pflegte.

\* Die in Rußisch-Polen kürzlich abgehaltenen Prüfungen deutscher Meister und Techniker in der russischen, sowie polnischen Sprache sind jetzt beendet. Von 234 Meistern, denen im vergangenen Jahr ein Aufschub zugestanden war, haben 124 die Prüfung bestanden und das Recht erhalten, in ihren Stellungen zu verbleiben; 53 waren in der Zwischenzeit selbst Firmeninhaber geworden oder hatten im Innern Rußlands Stellung gefunden; 27 ferner haben einen weiteren Aufschub erhalten, weil sie zum Teil so tüchtige Fortschritte gemacht haben, daß man annimmt, sie würden in kurzer Zeit die russische Sprache vollkommen beherrschen; zum Teil waren es hervorragende Arbeitskräfte, deren Entlassung der Industrie direkt zum Schaden gereicht hätte. Dreißig Meister endlich haben die Prüfung nicht bestanden und müssen ihren Dienst verlassen.

\* Der Führer des Aufstands in Brasilien, Admiral de Nello, ergab sich mit dem Reste seines Geschwaders und 1200 Mann den argentinischen Behörden unter der Bedingung, als politische Flüchtlinge behandelt zu werden.

\* Montevideo, 18. April. Die brasilianische Gesandtschaft macht bekannt: Die Regierungstruppen besetzen Santa-Catharina, das Insurgentenschiff „Aquidaban“ wurde durch ein Torpedoboot der Regierung zum Sinken gebracht.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Zum Kapitel der Landwirtschaftlichen Notlage.) Das Notjahr 1893 hat in landwirtschaftlichen Kreisen bedeutende Schäden gerissen; denn überall finden wir Rückgang der Güterpreise, Geldnot, Kreditlosigkeit, Sinken der Vieh- und Getreidepreise und überhaupt aller Produkte, die der Landwirt zu Markte bringt und doch bleiben die jährlichen Ausgaben auch im Notjahr und nach demselben die gleichen, ja sie steigern sich jedjährlich sowohl hinsichtlich der Gemeindefumlagen als auch der Staatssteuern. Der Bauer sucht daher aus Nebener-

Als neulich abends meine arme Marie mit unserem Willy anlangte, fröhlich und gutherzig, um mich zu überraschen, da habe ich sie zornig empfangen und sie fühlen lassen, daß sie mir eine Last sei —

„Herr Hauptmann, Sie schneiden in Ihr eigen Fleisch. Machen Sie diese Gewissensbisse mit sich und Ihrem Herrgott ab.“

„Nein, Gräfin, Sie sollen meine Beichte anhören. Ihre scharfen Worte haben mich zuerst tief verletzt; dann aber, als ich am Bettchen unseres Lieblings stand und ihn ringen und unterliegen sah, da trat mir jeder Buchstabe in glühender Lapidarschrift vor die Seele. Ich erkannte immer mehr, welche eine edle Frau diejenige sei, welche ich durch meine zudringlichen Huldigungen — zuletzt sogar durch Drohungen gekränkt und verletzt habe. Doch nicht das allein; ich sah meine arme Marie trostlos, mit heißen, thränenleeren Augen am Sterbebettchen knien. Angstvoll beobachtete sie jeden schwachen Atemzug, jede Bewegung des Köpfchens oder der Hände; sie verlor mit Willy alles, denn derjenige, welcher ihr am Aare Treue geschworen und eine Stütze zu sein gelobt hatte, er war ein ehrlöser Schurke, der das Bild einer andern Frau im Herzen trug.“

„Wilkens, nicht weiter, ich bitte Sie! Ein Mann, der so ernst und wahr seinen Fehltritt erkennt und bekennet, hat schon die Kraft in sich, denselben wieder gut zu machen und ein neues Leben zu beginnen.“

„Das will ich auch, Frau Gräfin! In den

Stunden, da ich mit Marie neben der Leiche unseres Kindes gesessen, bin ich ein anderer Mensch geworden. Wir haben uns in schwerer Zeit gefunden, um uns nicht mehr zu verlieren.“

„Gott segne Sie, lieber Wilkens; ich hoffe in Ihrer Leben, sanften Frau eine Freundin gefunden zu haben. Wann kann ich zu ihr?“

„Immer, gnädige Gräfin. Sie trug mir auf, Ihnen ihre Grüße zu bestellen.“

„So komme ich näher, und noch eins — können wir Ihnen irgendetwas behilflich sein bei den traurigen Konsequenzen dieses Todesfalles, so verfügen Sie ganz über uns, unseren Wagen und Diener.“

Übermals lächelte der Hauptmann in aufquellen-der Dankbarkeit die schlanken Finger der einst so leidenschaftlich geliebten Frau; jetzt empfand er nur mehr eine unbegrenzte Verehrung und Hochachtung vor ihr, deren scharfes Wort zuerst wie ein zweifelhafte Schwerdt in ihre Seele gedrungen war.

„Haben Sie herzlichsten Dank, Frau Gräfin; wer weiß ob ich nicht von diesem großmütigen Anerbieten hier und da Gebrauch mache. Wir haben beschlossen, die irdischen Leberreste unseres Kindes nach Hause überführen zu lassen. Es bleibt doch für Marie und mich ein großer Trost, wenigstens den kleinen Hügel pflegen und schmücken zu können. So wird denn bereits heute Nacht der Sarg per Bahn befördert. Gegen Abend ist in der Kapelle die Einsegnung unseres Lieblings durch einen Geistlichen. Marie und ich fahren sogleich heute Abend mit, doch nehme ich sie nach der Beerdigung wieder zurück für

den Rest meines Kommandos, um nicht ganz einsam und verlassen zu bleiben.“

„Ich komme zur Einsegnung jedenfalls,“ sagte Viktoria hastig, „und wenn Sie beide zurück sind, lieber Hauptmann, dann müssen Sie mit Ihrer Gattin oft, recht oft bei uns sein, wenn nicht der Anblick unserer kleinen Ines Sie zu sehr erregt.“

„O, Frau Gräfin! Sie beschämen mich tief! Wie soll ich Ihnen vergelten, was Sie für mich und Marie thun, nachdem ich Sie so schwer beleidigt. Weiß Ihr Herr Gemahl —?“

„Gewiß“, erwiderte sie sanft, mit klarem Blicke ihn anschauend, „er kennt unsere Beziehungen von damals an, wo ich eine kurze Zeit glaubte, Sie zu lieben.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Im stillen Friedhof.

Wenn ich im stillen Friedhof geh'  
Mich mir so schwer zu Herzen,  
Daß man die treueste Menschenbrust,  
Die mitgetragene Leid und Lust,  
So eilig kann verschmerzen.

Gras wächst darüber, ach wie bald!  
Das Grab wird selber heiter.  
Wie wenn ein Blatt vom Wipfel fällt,  
So geht ein Leben aus der Welt —  
Die Vögel singen weiter.

O Menschenherz mit deinem Stolz!  
Was kümmern die Cypressen?  
Wir stehen auf einem schmalen Raum,  
Darunter liegt ein Herz kaum  
So ist es schon vergessen.“

werbszweigen der Landwirtschaft seine verschiedenen Ausfälle und Einnahmen zu bedenken, wir meinen auf dem Gebiet der Obstbaumzucht, Bienen- und Hühnerzucht. Besonders letzteres Gebiet wäre so recht dazu angethan, unter Verwertung der eigens gebauten landwirtschaftlichen Produkte Gewinn zu bringen, umso mehr als jährlich gegen 1 Million für Eier aus Deutschland ins Ausland wandert, ganz abgesehen vom Nutzen aus dem Junggeflügel und Federvieh. Bevölkerung wir unsere Bauernhöfe zahlreich mit Geflügel und gar manche Rechnung kann mit den Einnahmen gedeckt werden, desgleichen mit den Erträgen der Bienenzucht, wenn wir sagen, daß ein gewöhnlicher Strohhof durchschnittlich im Herbst mit 10 Mark reißend Absatz findet und der Mühe, außer dem Schöpfen des Schwarms, gar keine fordert, während durch die Obstbaumzucht jeder landwirtschaftliche Betrieb an Wert gewinnt und den eigenen Bedarf an Obst gar bald deckt, wodurch Hunderte von Mark erspart bleiben. Ein Freund als Oekonom gesteht uns, daß er im Nothjahr 500 Mk. aus seiner Kasse beistellen mußte, um die durch die niederen Frucht- und Viehpreise erfolgten Minderein-

nahmen zu bedenken, sagt uns aber auch, daß er an Einnahmen vom Bienenstand 150, vom Hühnerhof 60 Mark erzielte und sein vor ca. 15 Jahren angelegter Obstgarten so viel Ertrag abwarf, um sein Bedürfnis an Obst völlig zu decken.

#### Handel und Verkehr.

r. Berned, 19. April. Der heutige Frühlingsmarkt war mit Rindvieh nur schwach besahren und es wurde auch nicht viel gehandelt, die Preise waren viel zu hoch. Besser ging der Handel auf dem Schweinemarkt. Milchschweine kosteten 30-40 Mk., schwache Bäferschweine wurden mit 50-60 Mk., stärkere und starke gar mit 60-100 Mk. pro Paar bezahlt. Einer alten Sitte gemäß wurde auch diesmal wieder an diesem Markt das erste Wiesengras gemäht und erstes Grünfutter verwendet. Die aus-erlesene Thal- und Wäfferwiese hatte ganz hübsch angefehrt und fiel der erste Schnitt besser aus als in anderen Jahren.

#### Bermischtes.

\* (Wenigstens etwas.) Student: „Nun, wie

ist es dir in der ersten Station des Examsens gegangen?“ — Kandidat der Medizin: „Es ging nicht sehr gut, aber wenigstens konnte ich die drei ersten Fragen glatt beantworten.“ — Student: „So, welche Fragen waren denn das?“ — Kandidat: „Der Professor fragte mich nach Namen, Geburtsort und Alter.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Altensteig.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man ver-  
brenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen  
will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage:  
Rechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, ver-  
löst bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hell-  
bräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig  
wird und leicht) brennt langsam fort, namentlich glimmen  
die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff er-  
schwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich  
im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern  
krümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so  
zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik  
G. Henneberg (L. u. L. Hofst.), B. u. C. verfertigt  
gerne Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann  
und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und  
zollfrei in's Haus.

#### Revier Enzklösterle.

### Stammholz-Verkauf



am Freitag den 27. April, vormittags 10 Uhr,  
im Waldhorn in Enzklösterle aus Distrikt I Wanne  
Abt. 17 und 19, II. Schöngarn Abt. 2, 4 und 6,  
III. Dietersberg Abt. 8 und 9, VI. Langhardt Abt.  
6, 9 und 10, VII. Kälberwald Abt. 23 und 41:

4494 Stück Forchen Langholz mit Fm. 25 I. 606 II., 1737 III., 1119 IV.,  
und 84 V. Klasse,  
3392 „ Lannen „ mit Fm. 504 I., 598 II., 654 III., 888 IV.  
und 85 V. Klasse,  
482 „ Forchen Sägholz mit 0,36 Fm. II. und 0,48 Fm. III. Klasse,  
398 „ Lannen „ mit 114 Fm. I., 72 Fm. II. und 77 Fm. III. Kl.,  
aus IV. Hirschkopf Abt. 13 Scheidholz 3 Stück Langholz IV. Kl. mit 2 Fm.,  
aus II. Schöngarn Abt. 4 und III. Dietersberg Abt. 8 13 Eichen mit 6 Fm.,  
aus III. Dietersberg Abt. 8 6 Stück Buchen mit 2,41 Fm. und 1 Birke mit  
0,59 Fm.,  
Stangen: Werkstangen 665 I., 250 II., 50 III. Klasse, Döpsenstangen 775 I.,  
200 II. Kl. und 5 III. Kl., Reiskstangen 185 I., 340 II. und 85  
Stück III. Klasse.

**Norddeutscher Lloyd**  
**Bremen.**

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal,  
davon zweimal mit Schnelldampfern.  
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.  
Oceanfahrt mit Schnelldampfern 6-7 Tage  
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Bremen—Amerika.  
Bremen—Amerika.  
Bremen—Ostasien.  
Bremen—Australien.

Nähere Auskunft durch  
John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel  
in Pfalzgrafenweiler.

#### \* Schernbach \*

In meinem Kirchhölzchen auf Markung Besenfeld habe ich die

### Rinde

von ca. 700 Rottannen zu verkaufen und sehr gest. schriftlichen Offerten bis  
30. d. Mts. entgegen.

### Hugo Böcking.

#### Altensteig.

#### Zur Bausaison

empfehle ich mein großes Lager in

# Leis. Tragbalken

zu billigsten Preisen

Paul Beck.

**Nagold.**

Nachdem nunmehr meine Einrichtung zur Herstellung von Mineral-  
wasser vollständig ist, halte ich mich den Herren Wiederverkäufern und  
Wirten zur Beförderung von

## Sodawasser und Brauselimonaden

aller Art

bestens empfohlen und sichere billige und umgehende Bedienung zu.

**H. Schmid, Apotheker.**

## Brauerei Sinner in Grünwinkel

bei Karlsruhe

empfehlen ihr vorzügliches, vielfach prämiertes und von Aerzten all-  
seitig empfohlenes helles und dunkles

### Exportbier in Flaschen.

Ersteres besserer Geschmack für Pilsner! Versand in Kisten à 25 Stück.  
1/2 Flasche 10 Pfg. ab Versandstation 1/2 Flasche 20 Pfg.  
Niederlagen bei entsprechender Rabattgewährung werden errichtet.

Altensteig.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, welcher  
Lust hat, die Weberei zu erlernen,  
findet unter günstigen Bedingungen eine  
Lehrstelle bei **Weber Braun.**

Altensteig.  
Circa 25 bis 30 Btr.

### Seu & Oehnd

hat zu verkaufen  
Duz zur Binde.

für Schreiner, Wagner,  
Küfereien  
und andere Berufe bietet mein  
Lager in  
**Maschinen und Werkzeugen**  
die vorteilhafteste Bezugsquelle.  
Anerkannt beste Qualität unter  
Garantie.

**Gustav Biedermann**  
Stuttgart, Schloßstraße 55,  
(vormals Kunstst.)

Altensteig.

### Lehrlings-Gesuch.

Einem kräftigen Jungen nimmt in  
die Lehre  
**Carl Theurer**  
Pfälzerer.

Altensteig.

## 10 Ctr. Seu

hat zu verkaufen  
Welker  
Tagelöhner.

Altensteig.

## Milch

ist zu haben in der  
oberen Mühle.

Berühmt in Nord u. Süd.  
Holländ. Milde und fast nikotinfrei  
Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mk.  
B. Becker in Seesen a. S.

## Asthma

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim  
Gebrauch der **Salus-Bonbons.**  
In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie  
in Schachteln à 1 Mk. bei  
Konditor Raschold in Altensteig.

### Reisfutttermehl

von Mk. 3 an, nur waggonweise.  
G. & D. Lüders, Dampfreismühle,  
Hamburg.

### Für Gemeinden!

## Graszettel

find zu haben in der  
**W. Niefer'schen Buchdruckerei.**

Altensteig Stadt.  
Buchen- u. Brennholz-  
Verkauf



aus Stadtwald  
Briemen Abt. 7, 8,  
9, 13, 14 u. Scheid-  
holz am Mittwoch  
den 25. ds. Ms.  
nachm. 2 Uhr auf  
hies. Rathaus:

7 Buchen mit 6,23 Fu.  
116 Am. buchene Scheiter  
56 " " Prügel  
5 " " buchene Anbruch  
4 " " birken Prügel  
6 " " tannene Scheiter  
172 " " Prügel  
556 " " tann. Anbruch.  
Den 20. April 1894.

Stadtschultheißenamt:  
Welfer.

Altensteig.  
Eine Sendung



Kinder-  
wägelchen

ist wieder eingetroffen und empfehle solche  
bei billigsten Preisen zu geneigter Ab-  
nahme.

August Schittler  
Sattler und Tapezler.

Altensteig.

Frühen

Chlorkalk

empfehlst Seifensieder Steiner.

Altensteig.  
Auf gegenwärtige Bausaison empfehle meine best glasierten  
**Steinzeug-Röhren**

in jeder beliebigen Lichtweite  
zu Wasser-, Ab- u. Zuleitungen, Durchlässen, Canalisationen,  
Dunst- und Abort-Anlagen, Brunnenleitungen etc.

Reelle  
Bedienung.

Billigste  
Preise.



Durch größere Abschlässe ist es mir möglich, billigst abzugeben. Zugleich empfehle  
mein Lager in

**Cement-Röhren**  
aus bestem Mannheimer Portland-Cement fabriziert,  
**Thon- und Cement-Plättchen**  
in verschiedenen Dessins.

G. Schneider  
Baumaterialien-Geschäft.

Röth-Wörnersberg.  
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung des  
**Bernhard Wurster, Holzhändler**  
mit **Friederike Theurer**  
beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 26. April ds. Js.  
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Röth  
und auf Dienstag u. Mittwoch den 1. u. 2. Mai ds. Js.  
in die Wirtschaft des Joh. Georg Theurer in Wörnersberg  
freundlichst einzuladen.

Die Eltern:  
Barbara Wurster Witwe  
Joh. Georg Theurer.

Für Bruchleidende!

Mit meinen beliebten, elastischen, gefehlich geschägten  
**Gürtelbruchbändern ohne Federn,**  
Selb- und Vorfalbinden, bin wieder am 26. April in Nagold und im schw.  
Adler von 1-7 Uhr zu sprechen. E. Vogelsch, Stuttgart.  
Ehrendiplom Breslau 1893.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt mache ich Verwandten und Bekannten  
die schwerliche Anzeige, daß meine liebe Mutter  
**Elise Gallus, geb. Steiner**  
am Mittwoch abend infolge eines Herzschlags im Alter  
von 60 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.  
Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags  
um 1 1/2 Uhr statt.  
Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinter-  
bliebenen

die trauernde Tochter  
Elise Schwarz, geb. Gallus.

Altensteig.  
Brückenwaagen &  
Gewichte

in großer Auswahl  
empfehlst billigst  
**Paul Beck.**

Egenhausen.  
Ausverkauf in Ellen- und  
Kurzwaren.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meinen Vorrat in  
**Ellen- und Kurzwaren**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Besonders möchte ich aufmerksam machen auf  
**Halbtuch und schwarzen Cachemir**  
sowie eine Partie  
**Hosenzeuge und Strickgarne.**  
Zu fleißigem Besuch ladet ein

Achtungsvollst  
G. Dürr, zum Lamm.

Altensteig.  
100 Ztr. inländisches

**Neu**  
und 60 Zentner  
**Stroh**  
haben zu verkaufen  
Armbruster & Stiehl.

Altensteig.  
Schnitten-Bettel  
vom 18. April 1894.

Dinkel neuer	6 70	6 37	6 10
Faber	8 30	8 06	7 80
Gerste	8 20	8 06	8 -
Weizen	-	-	-
Roggen	8 50	8 33	8 -
Wicken	-	12	-
Erbsen	-	-	-
Welschorn	-	7	-